

Buchbesprechung: Vertrautes Fremdes Assoziationen zu Esmahan Aykols Roman "Hotel Bosphorus"

Eine Türkin schreibt einen Roman in Ich-Form. Dieses Ich ist eine Deutsche, die in Istanbul lebt: Wie eine Türkin Deutsche sieht, die Türken sehen. Wolf-Dieter Krall lebt als Österreicher in Istanbul und fügt dem Hin und Her der Ansichten seine hinzu: Und er erlebt die Ambivalenz, die Zwiespältigkeit der Blicke.

Eine Hobby-Detektivin ist in der Kriminalliteratur an und für sich nichts Neues, außer sie heißt Kati Hirschel, spricht perfekt Deutsch und Türkisch, lebt in Istanbul und betreibt dort den einzigen Krimi-Buchladen der Stadt wie die Ich-Erzählerin in Esmahan Aykols erstem Roman "Hotel Bosphorus".

Das Kriminalistische an der Geschichte ist schnell erzählt: Kurz nachdem eine deutsche Schulfreundin der Erzählerin mit einem Filmteam zu Dreharbeiten nach Istanbul gekommen ist, wird der Regisseur ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen der Polizei und der Hobby-Detektivin plätschern zuerst mehr dahin, als dass sie zügig vorankommen. Während aber jene der Polizei eher im Sand verlaufen, macht die Hobby-Detektivin eine zufällige Entdeckung und der Krimi nimmt schließlich doch noch eine überraschende Entwicklung. Aber nicht deshalb soll hier über das Buch geschrieben werden.

Vertrautes und Fremdes

"Hotel Bosphorus" ist auch eine Liebeserklärung an Istanbul. Wie geht es jemandem, der in der Nähe des Fremden in Istanbul lebt, bei der Lektüre dieser Liebeserklärung?

Das Buch spielt zum überwiegenden Teil in jenem Stadtviertel, in dem ich selbst seit einigen Jahren

lebe. Und obwohl die literarische Qualität des Buches nicht gerade überdurchschnittlich ist, empfand ich beim Lesen eine kindliche Freude an der Begegnung mit Vertrautem: mit vertrauten Gassen, Straßen, Plätzen, Cafes, Sitten und Charakteren. Ich fühlte, dass das Fremde vertraut sein und dennoch das Fremde bleiben kann. Und dass vielleicht gerade darin eine Quelle dieser kindlichen Freude liegt...

Ambivalenz - ein Schlüsselwort

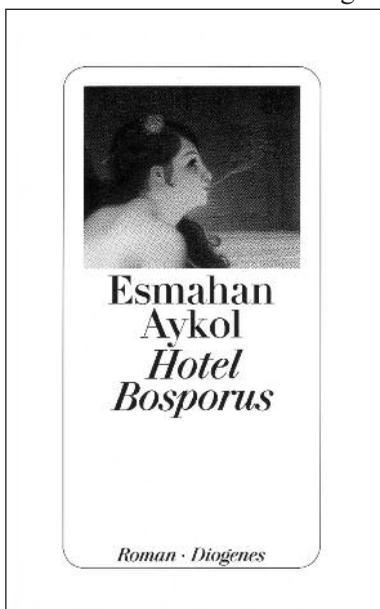
Es erstaunt immer wieder aufs Neue, dass beide, das Fremde und das Vertraute, so voll von Ambivalenzen sind. Natürlich gibt es sie, die Angst vor dem Fremden. Ja, das Fremde kann regelrecht unheimlich werden.

Doch das Unheimliche kann uns nicht nur er- oder abschrecken, sondern auch anziehen und fesseln. Und umgekehrt: Gibt es nicht auch die Angst vor dem Vertrauten und Gewohnten als Angst vor der unerträglichen Langeweile? Kann die Geborgenheit im Vertrauten nicht auch zum Gefängnis werden, von dem das Fremde fast eine Erlösung sein kann?

Ist Leben vielleicht nur dort, wo beide sind: Vertrautes und Fremdes? Aber selbst dort kann Begegnung und damit Leben verhindert werden, wenn wir darauf beharren, dass uns am Vertrauten nichts mehr fremd und am Fremden nichts vertraut ist.

Nähe und Ferne

Auch wenn "Hotel Bosphorus" kein Roman über Istanbul und schon gar nicht über die Türkei ist, erwarten vermutlich viele Leser, durch die Lektüre etwas über diese Stadt zu erfahren und sie hätten Recht damit. Dennoch ist genau hier Vorsicht angebracht: Später könnte die Überraschung groß sein, wenn sich manchmal gerade das Unglaubliche, das erfunden Wirkende als das Realistische und andererseits das Glaubwürdige, das Wahrscheinliche als plumpes Klischee erweisen. Um also das Fremde besser erkennen zu können, muss man sich ihm nähern, ihm real begegnen. Und auch hier könnte umgekehrt gelten: Um das Vertraute besser erkennen zu können, muss man sich manchmal von ihm entfernen.



Eine Geschichte am Rande

Kati, die Erzählerin, berichtet von ihrer eigenen Herkunft: Die katholische Mutter und der jüdische Vater sind vor dem Nationalsozialismus nach Istanbul geflohen, wo Kati geboren wird. Der Vater (und damit auch das Kind) wird türkischer Staatsbürger. – Eine Ausnahme? Wer sich in der deutschsprachigen Gemeinde Istanbul umhört, kann auf viele Geschichten dieser Art treffen.

1965 kehrt Katis Familie auf Drängen der Mutter nach Deutschland zurück. Als Kati später für eine Woche nach Istanbul zu Besuch kommt, werden daraus Jahre. Das alles erzählt von einer Multikulturalität, die existiert hat, lange bevor es das Wort dafür gegeben hat. Aber trotz ihres türkischen Passes gilt Kati in Istanbul weiterhin als

Deutsche und in Deutschland trotz ihres deutschen Passes als Jüdin...

Esmahan Aykol, Hotel Bosporus. Roman, Diogenes 2003, ISBN 3-257-06371-7, EUR 20,50

Mag. Krall ist Lehrer für Deutsch und Philosophie in St. Georg. Seine Buchbesprechung erschien im September/Oktober 2004-Heft „Türkei – fremde Nähe“ von „wort auf dem weg“ einer Zeitschrift zur biblisch-christlichen Orientierung des Werkes der Frohbotschaft.

Wenn Sie „wort auf dem weg“ kennen lernen oder abonnieren wollen, wenden Sie sich bitte an den Verlag „Die Quelle“, Bahnhofstr. 25, A 6800 Feldkirch; Telefon +43/5522/72885; Fax +43/5522/78397 oder <quelle.wort@vol.at> (Jahresabo € 25,-/A).